

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 13 (1972)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Jurij Galanskow : aus der gewaltlosen Résistance in der UdSSR  
**Autor:** Tarsis, Valerij  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1095285>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aus der gewaltlosen Résistance in der UdSSR

## Jurij Galanskow

Valerij Tarsis über einen Freund

**Ungeachtet der erbarmungslosen Massnahmen, mittels welcher die Sowjetregierung immer gegen die Opposition vorgegangen ist, wächst und verbreitet sich der Widerstand gegen das kommunistische Terror- und Zwangsregime auch in Russland. Die Résistance hat schon ihre Helden hervorgebracht. In einer Reihe mit General P. Grigorenko, Wladimir Bukowskij und A. Jessenin-Volpin steht als eminenter Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit der junge Jurij Galanskow.**

Die Sowjetmachthaber können ihm nicht — wie jüngst Solschenizyn — Zugehörigkeit zur Bourgeoisie anlasten; er kam 1939 in Moskau in einer Arbeiterfamilie zur Welt und war schon sehr früh gezwungen, sich sein Brot zu verdienen. Noch als Schüler arbeitete er in einem Theater als Elektromonteur.

### Arbeiter – wegen aufrührerischer Gedanken von der Universität relegiert

Nach dem Abitur immatrikulierte er sich an der Historischen Fakultät der Moskauer Universität, wo er indessen lediglich zwei Jahre lang studieren konnte, bis er wegen öffentlicher Äusserung «aufrührerischer Gedanken» relegiert wurde. Welcher Art dieser «Aufbruch» des Geistes war, machen seine späteren Arbeiten deutlich...

Eben zu dieser Zeit lernte er Alexander Ginsburg und Wladimir Bukowskij kennen, und zusammen begannen sie ihre gesellschaftliche Aktivität. Vorerst studierte Galanskow noch weiter an der Abendabteilung des Geschichtsarchiv-Instituts, während er tagsüber als Hilfsarbeiter im Literaturmuseum Bücher schleppete.

Damals — 1960/61 — begann die tonangebende Jugend sich auf dem Majakowskij-Platz zu versammeln, wo sie Gedichte rezitierte, die in der monopolisierten Sowjetpresse nicht zur Veröffentlichung gelangen konnten. Wie viele seiner Gesinnungsgenossen trat Galanskow als origineller und begabter Lyriker hervor.

### «Phoenix» und SMOG

Gemeinsam mit Ginsburg gab er 1961 den maschinengeschriebenen illegalen «Phoenix» heraus, eine der ersten Samisdat-Schwalben. An dieser Ausgabe machte übrigens die sich damals formierende SMOG-Gruppe andersdenkender junger Dichter mit, an deren Organisation ich danach beteiligt war. Der «Phoenix 61» brachte ein bemerkenswertes längeres Gedicht von Jurij Galanskow, das «Menschliche Manifest». Er äusserte darin seine grundlegenden Gedanken: *als Mensch* für Freiheit, für Frieden, für Gerechtigkeit sich einzusetzen.

Nicht lange nach Erscheinen dieser Untergrundzeitschrift im Samisdat verhaftete man Galanskow und sperrte ihn in eine psychiatrische Anstalt. Natalja Gorbanevskaja (vgl. ZB Nr. 1/72) widmete ihm ihr Gedicht «Im Irrenhaus». Nach einem langen, schweren Jahr liessen ihn die Behörden wieder hinaus. Sogleich verfasste Galanskow seinen bekannten Brief an das Komitee für Staatssicherheit mit dem Satz, der inzwischen zum geflügelten Wort geworden ist: «Ihr könnt diese Schlacht gewinnen, aber den Krieg werdet

ihr gleichwohl verlieren — den Krieg um Demokratie und um Russland.»

Er hat immer an den Sieg der oppositionellen Kräfte geglaubt und uns von seinem Wunschtraum erzählt: die freiheitsliebenden Menschen der ganzen Welt zu vereinen (und zwar nicht unter den Fahnen der KPdSU!). Er hatte schon die Herausgabe einer internationalen Zeitschrift geplant. Hierfür wollte er mit den ausländischen Botschaften in Moskau in Kontakt treten.

### Antiamerikanischer Protest mit einem Hintergedanken

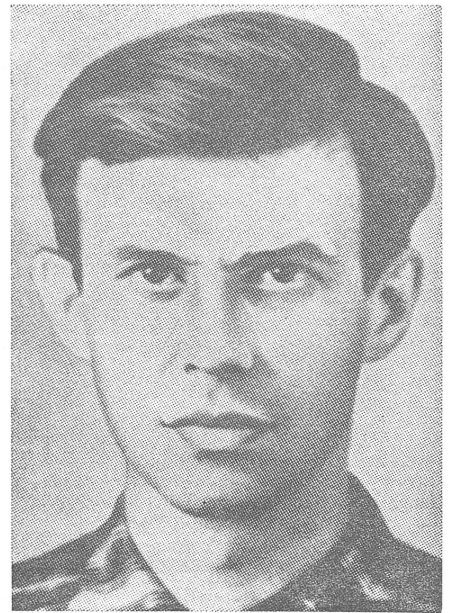
Am 10. Juni 1965 kam einer der grossen jungen Dichter des SMOG, Wladimir Batschew, zu mir gelaufen: «Jurij Galanskow sitzt auf dem Gehsteig vor der amerikanischen Botschaft und protestiert gegen den Vietnamkrieg!» Ich äusserte dazu, dass es meiner Ansicht nach nicht sinnvoll sei, wenn unsere Opposition es mit den Amerikanern verdarb, die uns doch weltanschaulich näher stünden als die KPdSU, und bat Batschew, dem Demonstranten dies zu überlegen zu geben. Wie sich jedoch herausstellte, hatte Galanskow es darauf abgesehen, irgend jemandem von der Botschaft seinen Wunsch mitzuteilen, sich gemeinsam für Freiheit und Frieden einzusetzen, und nicht nur in Vietnam.

Nicht lange darauf wurden bekanntlich die Schriftsteller A. Sinjawschij und Ju. Daniel verhaftet. Angeführt von Galanskow und Ginsburg startete die andersdenkende Jugend eine Reihe von Demonstrationen in Verteidigung der Verhafteten. Anfangs 1966 erschien unter Galanskows Redaktion der «Phoenix 1966» mit über 500 Seiten Text.

### Ein paar Wahrheiten über Scholochow – auch für den Westen unbequem

Aufgenommen waren erstmals Artikel von Georgij Pomeranz (vgl. ZB Nr. 3/1971) und andere von der Sowjetzensur verbotenen Autoren. Auch Galanskows «Brief an Scholochow», in dem sich folgende bemerkenswerte Zeilen finden:

«Meines Erachtens ist die Verleihung des Nobelpreises an Scholochow eine direkte Beleidigung an die Adresse der abendländischen Kultur. Und das Nobelpreis-Komitee benimmt sich sehr schlecht, wenn es nicht den Mut findet, sein offizielles Bedauern über die Verleihung des Nobelpreises für 1965 an M. Scholochow auszudrücken, welcher weder vor der russischen Literatur noch vor der Weltliteratur entsprechende Verdienste aufzuweisen hat und nun darüber hinaus noch als Wortführer der antikulturellen und antiliterarischen Tendenzen des gegenwärtig in



Russland existierenden antidemokratischen Regimes auftritt. Die russische Intelligenz, die während der Zeit der Stalin-Tyrannie in so hohem Masse den Gewaltakten und der politischen Unterdrückung ausgesetzt war, die Intelligenz, die auch jetzt einen selbstlosen Kampf gegen das Polizeiregime führt, diese Intelligenz wird die Verleihung des Nobelpreises an Scholochow, welcher eine gegenüber Kultur und Schaffensfreiheit feindliche Position eingenommen hat, nie verzeihen.»

Wie erinnerlich, hatte Scholochow eine äusserst gemeine Rede gegen Sinjawschij und Daniel gehalten und die Urteile für zu milde befunden: Unter Stalin hätte man kurzen Prozess mit ihnen gemacht... Weiter schrieb Galanskow:

«Ihre niederträchtige Rede wird von der Geschichte nicht vergessen werden... Der Prozess gegen Sinjawschij und Daniel hat gezeigt, dass sich die russische Intelligenz in zwei Lager gespalten hat und dass im Lager der Verfechter der Freiheit die absolute Mehrheit der Intelligenz ist. Ohne die Zentnersteine des staatlichen Zwanges würde diese Waagschale augenblicklich entsprechend hinuntergehen, und man würde Sinjawschij und Daniel auf Händen aus dem Gerichtssaal tragen.»

Der «Phoenix 66» enthielt ferner einen Galanskow-Artikel «Organisatorische Probleme der Bewegung für volle und allgemeine Abrüstung und Frieden in der ganzen Welt», in dem die pazifistischen Ansichten des Autors und sein Glaube an die Solidarität aller Menschen der ganzen Welt Ausdruck fanden: Diese Menschen, die sich ohne kommunistische Hintergedanken

Einmal sassen einige von unserer SMOG-Gruppe zusammen und redeten über mancherlei. Auch darüber, was eigentlich den Kommunisten ausmacht beziehungsweise ausmachen sollte. Sagt ein junger SMOG-Freund: «Lenin war der erste grosse Kommunist!» — Worauf Galanskows Bass ertönte: ... und auch der letzte!»

auf die Freiheit orientieren, können den Triumph des Friedens und das Ende der Diktaturen und des Totalitarismus herbeiführen.

Auch in seinem langen Gedicht «Wahrheiten aus einem blutig geschlagenen Mund» spricht Galanskow seine «auführerischen Gedanken» aus:

Die von Lüge verderbten Völker  
Sehen plötzlich unsere Fahnen...  
In einem Nu füllt sich die Luft  
Mit dem Regenstrom unserer Lieder.  
Das in Hochmut verachtete Märchen  
Der Apostel erweist sich als wahr.

Zusammen mit Ginsburg, Dobrowolskij und Vera Laschkowa wurde Galanskow im Januar 1967 wieder verhaftet. Sie hatten wieder für Sinjawschik und Daniel demonstriert...

### Die Quittung: Sieben Jahre Lager strengen Regimes

Etwa ein Jahr hielt man sie im Lefortow-Gefängnis in Moskau, bis im Januar 1968 der Prozess gegen sie stattfand. Jurij Galanskow wurde zu sieben Jahren Arbeitslager strengen Regimes verurteilt. Diese Strafe sitzt er in den berüchtigten Mordwinischen Lagern ab (deren Zustände Martschenko in seinem Buch beschrieben hat).

Ungeachtet seiner schweren Krankheit (Zwölffingerdarmgeschwür), wegen der er schon 1969 dreimal — Juni, November und Dezember — in der Lager-Krankensektion lag, nimmt er an Hungerstreiks teil, schreibt Protestbriefe, so das «Schreiben der Polit-Zwangsarbeiter» an den Obersten Sowjet, mit der Forderung einer Ueberprüfung der Lage der politischen Häftlinge. Es ist ihm auch gelungen, die Artikel «Schandsystem der Lager» und «Die Revision der Strafpolitik» in den Samisdat zu geben. Er greift darin eine Reihe hochaktueller Fragen auf, die die Situation im Russland von heute betreffen: Demokratisierungsprozess, Beziehungen zur westlichen Intelligenz, Öffentlichkeit.

Den grösseren Teil der Zeit muss Galanskow inzwischen in der Krankensektion liegen, doch von Zeit zu Zeit schickt ihn die Lageradministration wieder an die Arbeit — bei einer Verpflegung, die alles andere als Diät ist. Und seine Krankheit verschlimmert sich. Wie seine Mutter und seine Frau mitteilen, ist sein Leben in Gefahr. Auch sein Leben.

Noch hinter dem Stacheldraht ertönt seine Stimme, mahnt die Machthaber und ermuntert die Freiheitsverfechter: Den Krieg um Demokratie gewinnen *wir!*

## Der Kommentar

### RFE und RL

Radio Freies Europa und Radio Liberty, die beiden amerikanischen Sender in München, sollen der einseitigen Entspannung geopfert werden. Es geht darum, die sowjetischen und osteuropäischen Zensurbestimmungen auch vom Westen respektieren zu lassen.

Mit diesem Jahr hat bereits das Institut zur Erforschung der UdSSR in München seine Tätigkeit einstellen müssen (siehe seine Bekanntgabe in der letzten ZB-Nummer). Es erhielt von den amerikanischen Geldgebern keine finanziellen Mittel mehr. Da es seine Forschungsarbeit über die UdSSR zwar durchaus aufgrund von sowjetischen Quellen, aber unabhängig von der sowjetischen Obrigkeit betrieb, war es von Moskau schon längst als Instrument des Kalten Krieges deklariert worden. Man hatte dort den Wunsch nach seiner Schliessung zeitlich in Zusammenhang mit der sowjetischen Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen dieses Jahres gebracht, und diese Wünsche sind westlicherseits — auf wessen Druckübertragung auch immer — respektiert worden.

# EUROPA-ARCHIV

Zeitschrift für internationale Politik  
Begründet von Wilhelm Cornides

Die im 27. Jahrgang erscheinende Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für auswärtige Politik enthält neben Beiträgen und Berichten eine ausführliche Dokumentation, eine annotierte Bibliographie zu Fragen der internationalen Politik sowie eine Chronologie des politischen Geschehens.

Aus dem Inhalt der letzten Folgen:

Wolfgang Wagner	Aussichten der Ostpolitik nach dem Abschluss der Berlin-Verhandlungen
Uwe Nerlich	MBFR und europäische Sicherheit
Christoph Sasse	Die Zukunft der Verfassung der Europäischen Gemeinschaft — Ueberlegungen zu einigen Reformkonzepten
Harald B. Malmgren	Europa, die Vereinigten Staaten und die Weltwirtschaft
Karl-Heinz Gross	Die Präferenzpolitik der EWG im Rahmen der UNCTAD

Preis für das Jahresabonnement (24 Folgen einschliesslich ausführlichem Sach- und Personenregister): DM 85.— zuzüglich Porto. Probehefte auf Wunsch kostenlos.

**Verlag für Internationale Politik GmbH**  
D - 53 Bonn, Stockenstrasse 1-5

Bei Radio Freies Europa (RFE) und Radio Liberty (RL) geht es nun um die zwei Hauptexponenten unabhängiger Informationsübermittlung aus dem Westen in den Osten. (Die Aufgabenteilung der Sender ist geographisch: RL sendet auf russisch und in verschiedenen Sprachen einzelner Nationalitäten sein Programm in die UdSSR aus, während RFE die Bevölkerung der einzelnen osteuropäischen Staaten in der jeweiligen Landessprache anspricht.)

Für die Bewohner der betreffenden Gebiete im Sowjetlager, die wieder mehr zum Ostblock geworden sind als je in den letzten 15 Jahren, eine wirklich unersetzliche Quelle.

Die Nachrichten und Kommentare aus München bilden häufig die einzige Alternative zur gelenkten, zweckgebundenen und verfälschten Information ihres eigenen Regimes, die den Propagandabedürfnissen nicht weniger untergeordnet ist als seinerzeit die Informationspolitik des Dritten Reiches. Das gilt nicht nur für die Berichterstattung aus dem westlichen oder überhaupt aus dem nicht sowjetisch dominierten Ausland, sondern auch und vor allem auch für das Geschehen im jeweils eigenen Land und in den übrigen Blockgebieten.

Wie wichtig, richtig und konkurrenzträchtig diese Information ist, ergibt sich sogar aus den Zeugnissen der Massenmedien in den anvisierten Ländern selbst. Man begründet etwa Wünsche nach einer besseren Orientierung des Publikums damit, dass sich sonst die Leute ihr Wissen ja doch von RFE holten. Das wenigstens dann, wenn die Forderung nach besserer Information überhaupt erhoben werden darf. Das war zum

(Fortsetzung auf Seite 12)